

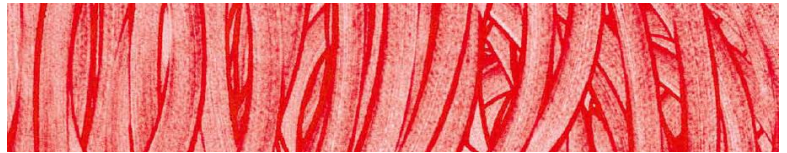
Medienkompetenz und Mediennutzung von Jugendlichen

29. November 2013; Ein aktuelles Thema präsentierte das vierte Symposium des Ostschweizer Kompetenzzentrums für Berufsbildung kurz OKB genannt. Hinter dieser Abkürzung steht eine Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG), dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) sowie dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St.Gallen (IWP-HSG). Mit «Jugend von heute – und ihre Medien» wurde ein Thema von grossem Interesse aufgegriffen. In verschiedenen Referaten und Foren wurden am Freitag, 29. November 2013 in der St. Galler Olma-Halle unterschiedliche Aspekte beleuchtet. Für 430 Teilnehmende war die Tagung eine Gelegenheit, sich weiterzubilden, Neues zu erfahren, neue Begriffe mit Inhalt zu füllen und sich auszutauschen.

Mit einer eher ungewöhnlichen Aufforderung wurden die 430 Teilnehmenden des Symposiums des OKB von Dr. Max Koch, Dozent PHSG, begrüsst. Der Moderator forderte die anwesenden Bildungsverantwortlichen aus Betrieben, Kursen, Schulen, Politik und Wirtschaft nämlich nicht etwa auf, ihr Handy auszuschalten, sondern im Gegenteil, es bitte eingeschaltet zu lassen oder umgehend wieder einzuschalten. Denn an der Tagung sollten Fragen aus der Olma-Halle in St.Gallen per Twitter gestellt werden. Und weil es ja um Jugendliche und Medien ging, kamen gleich zu Beginn auch drei Digital Natives zum Zug. Eine Sechstklässlerin, ein Berufslernender im ersten Ausbildungsjahr und eine Kantonsschülerin, kurz vor der Matura, erzählten wie und welche Medien sie nutzen. Genannt wurden WhatsApp, Facebook, Twitter, Instagram, YouTube. Fernsehen wird zwar noch geschaut, doch hauptsächlich via Internet, und Hausaufgaben werden heutzutage auf Sozialen Netzwerken verglichen oder weitergereicht. Der Mix an Medien, den Jugendliche täglich nutzen, kam auch im Laufe der Veranstaltung immer wieder zur Sprache.

Leistung und Vergnügen in der virtuellen Welt

In den Ausführungen «Leistungsmotivierte Hedonisten – Jugendliche Mediennutzung zwischen Unterhaltung, sozialer Vernetzung und Wissenshunger» von Prof. Dr. Daniel Süss stand die vielfältige Weise der Mediennutzung im Zentrum. Jugendliche sind mit digitalen Medien aufgewachsen. Handy und Internet sind zwar unverzichtbar, aber gleichzeitig auch absolut selbstverständlich. Ganz im Gegensatz zu den sogenannten Digital Immigrants, für die es ein Leben vor den digitalen Medien gab. In der JAMES-Studie, die regelmässig von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften durchgeführt wird, werden in Bezug auf Mediennutzung fünf Typen unterschieden: 31 Prozent sind unterhaltungsorientiert, 24 Prozent informationsorientiert, 10 Prozent zählen zu den Computerfreaks, 6 Prozent machen Musik und 29 Prozent gelten als analoge User. Das bedeutet, dass sie sich zwar in der digitalen Welt bewegen, sich aber durch eine hohe Affinität für andere Medien, Bücher, Zeitungen, Radio usw. auszeichnen. Obwohl die Jugend Multitasking betreibt, parallel verschiedene Medien nutzt, sind reale Freunde ebenso wichtig wie früher. Im Facebook besitzt man vielleicht mehrere hundert Freunde, doch echte und enge Freunde haben Jugendliche im Schnitt immer noch etwa drei. Jugendliche leben intensiv online und offline, lautete ein Fazit. Medien sind omnipräsent; Leistungsbereitschaft und Vergnügen stehen nicht in Widerspruch sondern halten sich die Waage. Dass Jugendliche Freiräume brauchen, aber auch Begleitung durch die Medienwelt, ist eine weitere wichtige Erkenntnis.



And the Pearls go to ...

Ein Highlight bedeutete die Verleihung der OKB-Perlen. Auf der Suche nach besonderen Perlen wurden in diesem Jahr die beiden folgende Projekte ausgezeichnet: Das Radioprojekt der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und das grösste Schweizer Online Jugendmagazin «tink.ch». Mit dem «powerupradio» können Acht- bis Achtzehnjährige Radioluft schnuppern und ein eigenes Programm präsentieren. Seit 2006 gibt es das Radiostudio auch auf Rädern, sodass auf Pausenplätzen von Schulen Sendungen produziert werden können. Bei tink.ch lernen junge Leute recherchieren, porträtieren, fotografieren, schreiben. Reporterinnen und Reporter im Alter zwischen 15 und 30 Jahren arbeiten in zwölf Lokalredaktionen. Mit eigenen Themen und einem jugendlichen Blickwinkel bereichert tink.ch seit sieben Jahren die Schweizer Medienlandschaft.

Zur Zukunft des Fernsehens

Mit Spannung erwartet wurde der Talk mit Dr. h.c. Roger de Weck. Im Gespräch mit Prof. Dr. Manfred Pfiffner, Präsident Publikumsrat SRG, äusserte sich der Generaldirektor SRG SSR zur Entwicklung audiovisueller Medien. «Klicks interessieren uns weniger, wir setzen mehr auf Glaubwürdigkeit», betonte Roger de Weck. Dass aber auch das Schweizer Fernsehen nach neuen Formen sucht, zeigt das Videobook «Die Schweizer», eine absolute Neuheit. Darin wird Schweizer Geschichte in einer Kombination aus Filmausschnitten und Texten vermittelt. Für Roger de Weck besteht die Herausforderung des Radios und Fernsehens darin, die Kontinuität des Bewährten mit der Agilität der neuen Medien zu verbinden.

Medienkompetenz ist essenziell

Wie ein roter Faden zog sich die Frage nach der Medienkompetenz durch die Tagung. Ob in den Referaten oder bei den Themen der zwölf Foren, überall ging es im Kern darum, dass Jugendliche die Mechanismen neuer Medien kennen müssen und wissen sollten, dass sie überall in der digitalen Welt Spuren hinterlassen. Medienkompetenz heisst ein Schlagwort, das auch Prof. Dr. Sabine Seufert von der Universität St.Gallen im Hinblick auf die Berufsbildung aufnahm. Beim Entwickeln von Medienkompetenz geht es um Fördern und Fordern und darum, über situationsbezogene Kompetenzen zu verfügen. Dass Medien nicht Selbstzweck sondern bloss Werkzeuge sind, ist auch Prof. Dr. Thomas Merz, Prorektor PH Thurgau, überzeugt. Entscheidend für die Qualität der Kommunikation ist nicht das Trägermedium und auch nicht, wo wir kommunizieren, sondern wie wir unsere Botschaften und Inhalte weitergeben. Der Referent schloss seine Ausführungen mit den Worten: «Je mehr ich weiss, was ich will, umso besser kann ich mich in der Überfülle der medialen Welt zurechtfinden.»

Diverse Unterlagen zum Symposium finden sich unter www.berufsbildung-ost.ch